Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld, usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westf. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse Anzeiger Halver.

Nr. 48 | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt 6.60 Mk durch die Boten 7.50, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht 7.50 Mark | Halver, Donnerstag, den 26 Februar | Anzeigenpreis für die einspaltige Garmondzeile o. d. Raum 30 Pfg., auswärts 35 Pfg., Reklamezeile 1.25 Mk., Teuerungszuschlag 20 Proz. bei Aufnahme in unseren sämtl. Lokalausgaben. Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. | 20. Jahrgang

Das Steigen der Mark.

Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Gleichlaufend mit der versöhnlicheren, also endlich vernunftgemäßen Haltung der Briten gegenüber Mitteleuropa hat die Lehre vom Wirtschaftskrieg gegen Deutschland alle Stützen verloren. Expräsident Poincaré, der Advokat der Revanche, ist zwar Chef der Wiedergutmachungskommission geworden, aber auch er wird sich genau so totlaufen wie sein deutschfresserischer Vorgänger Jonnart, der in seinen Knebelungsplänen auf Englands erbitterten Widerstand stieß. In Wirklichkeit gibt die Entscheidung nicht Frankreich, sondern die Zwangsläufigkeit des wirtschaftlichen Verhältnisses des Feindbundes und der übrigen europäischen Nationen. Der Völkerbund hatte (gegen Frankreichs Streben) im St. Jamespalast beschlossen, eine internationale Valutakonferenz einzuberufen. In 14 Tagen wird sie, seit langem Wunsch deutscher, neutraler, feindlicher Finanzkreise, in Genf zusammentreten. Inzwischen aber stieg die deutsche Markvaluta in London, Amsterdam, Kopenhagen von etwa 3¾ bis auf 7 Pfennig. In Deutschland stiegen die Kriegsanleihen seit Monaten des Daniederliegens zum erstenmal, ebenso Reichs- und Stadtanleihen. Dagegen war Heulen und Wehklagen im Lager der wilden Spekulanten, die auf weiteren Rückgang der Mark gerechnet und in wahnsinnigem Wagen, nur um ihre Papierscheine unterzubringen, Industrie-, Kali- und Schiffahrtsaktien um das Mehrfache — an einzelnen Tagen um dreißig bis fünfzig und mehr Prozent — in die Höhe getrieben hatten. So, daß diese Aktienkurse in keinem Verhältnis zur wirtschaftlichen Grundlage standen. Am Freitag der letzten Woche wiederholte sich an der Berliner Börse der acht Tage vorher eingetretene Krach an der Wiener. Die Haussespekulation verlor Milliarden, die sie aus der sinkenden Mark gesogen hatte. Denn die internationalen wirtschaftlichen Zusammenhänge heischten gebieterisch das Ende des Tiefstandes der Mark. Die Sohle des Valutagrundes war erreicht. Ging die Mark nicht aufwärts, würde keine internationale Hebung der notleidenden Valuten erfolgen, so da sind deutsche Mark, französische Frank, englische Sterlings, dann wäre der Bankrott des gesamten europäischen Geldmarktes unvermeidlich gewesen. Wie es dazu gekommen wäre, dafür zwei Beispiele:

Die Südstaaten von Nordamerika, die größten Baumwollproduzenten der Welt, haben vor dem Kriege etwa fünf Zehntel ihrer Erzeugung über Liverpool und Bremen in Mittel- und Osteuropa abgesetzt. Während des Krieges flossen diese Rohstoffquellen weiter, aber die Kriegsindustrie der Entente konnte den deutschen Teil wenigstens einigermaßen verarbeiten. Nach dem Kriege wurde die Aufnahmefähigkeit des Lancashire und anderer Textilgegenden geringer. So lagern in Liverpool ungeheure Mengen von Baumwolle, die nur auf das Steigen der Mark warten, um wieder die deutsche Textilindustrie in Gang zu bringen. Die südstaatlichen Baumwollpflanzer haben britische Hypotheken auf ihren Grundstücken. Stockt der Absatz ihrer Erzeugnisse, dann erhält der Brite dafür keine Zinsen. Gleichzeitig sinkt, da die Baumwollquellen fortsprudeln, der Preis der Baumwolle, da vermehrtes Angebot bei mangelndem Absatz die Preise einer Ware drückt. Die englischen Kaufleute hatten, in der Hoffnung, daß der Friedenszustand rascher eintreten würde, als die Nichts-als-Politiker in Paris wollten, von englischen Banken riesenhafte Kredite zur Bezahlung der Baumwolle aufgenommen. Aber die Mark sank, die Bremer Baumwollkaufleute und die deutsche Volkswirtschaft konnten nicht bei dem geringen Kursstande der deutschen Mark soviel Milliarden zahlen, wie sie früher Hundertmillionen zahlten. Die Warenhäuser lagern, vermehrte sich. Die Lagerkosten stiegen ins Ungeheuerliche. Die bestgegründetsten britischen Firmen konnten die Bankzinsen nicht zahlen; die Banken gerieten, je tiefer die deutsche Valuta sank, in Not, standen vor der Pleite.

Was mit Baumwolle geschah, geschah mit anderen Rohstoffen und Waren, welche die Entente und die Neutralen nicht restlos verbrauchen konnten. In Amsterdam und Rotterdam, in allen neutralen und feindlichen Handelsplätzen lagern ungeheure Mengen von Lebensmitteln usw., die allein Mitteleuropa aufnehmen aber nicht bezahlen kann. Der Pleitegeier krächzte überall. Der Bankrott hockt tatsächlich in der Pforte jedes ausländischen Kaufmanns — und Bankhauses. Daher die Vorschläge des Auslandes, Mittel zur Hebung der deutschen Valuta ausfindig zu machen. Der Antrieb dazu waren nicht Mitgefühl oder moralische Erwägungen, sondern eigene Not, hervorgerufen durch die unnatürliche Unterbindung des Handelsverkehrs mit dem gewaltigen, aufnahmefähigen Wirtschaftsgebiet Mittel- und Osteuropa. So will z. B. jetzt der amerikanische Senat die Erklärung des Friedenszustandes zwischen Amerika und Deutschland nicht, weil er deutschfreundlich, sondern einfach deshalb, weil Amerikas wirtschaftliches Leben wankt, wenn nicht die Ausfuhr nach Absatzgebieten wie Deutschland Amerika von der Gefahr befreit, in Rohstoffen zu — ersticken.

Äußerlich drücken sich diese Tatsachen im Anziehen der deutschen Mark aus. Eine Zeitlang konnte Kurzsichtigkeit glauben, aus der schlechten Markvaluta Vorteile zu ziehen, schließlich traten doch die zwangsmäßigen internationalen Zusammenhänge in Wirkung. Steigt übrigens die Mark langsam, dann wird überdies der auf geringen Markwert vorläufig eingestellte innere deutsche Markt vor einer Krise bewahrt. Denn ein plötzliches Aufschnellen der Mark auf den Friedensstand würde z. B. alle Preise, damit aber alle Löhne, alle Industrie-, Handels- und Bodenwerte Deutschlands heillos verwirren, und ein plötzliches Einströmen riesenhafter Rohstoffmengen stände nicht im Einklang mit der gesunkenen deutschen Arbeitsleistung, der geringeren Kohlenförderung usw. Wie in der Natur ist im Wirtschaftsleben ein Wiederaufbau und Werden nur mählich möglich. Revolutionen auf jenem Gebiet — und auch ein jäher Friedenswert der Mark wäre eine Revolution — aber hatten bald lange und gefährliche Rückschläge zur Folge.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Das Gesetz zum Schutz des Reichstages und des Landtages** liegt dem Reichsrat vor. Es heißt darin: „Innerhalb des befriedeten Bannkreises des Reichstagsgebäudes dürfen, solange der Reichstag oder ein Ausschuß des Reichstages versammelt ist, Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge nicht stattfinden. Entsprechendes gilt für die Gebäude der Landtage. Ausnahmen können für das Reichstagsgebäude von der Reichsregierung, für das Gebäude der Landtage von den Landesregierungen im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Reichstages oder des Landtages zugelassen werden."

✚ **Die deutschen Schwimmdocks.** Die Pariser Botschafterkonferenz beschloß nach „Herald", Frankreich, England und Südslawien vier Schwimmdocks von der deutschen und österreichischen Marine zuzusprechen. Diese Docks könnten jedoch nur für Handelszwecke benutzt werden. Frankreich aber hätte die zeitliche Erlaubnis erhalten, sie zur Wiederflottmachung von Unterseebooten zu verwenden. Der Botschafterrat habe ferner beschlossen, daß das Schiff Rheinland, das augenblicklich in einem deutschen Hafen im Bau begriffen sei, verkauft werden solle.

✚ **Friedensstand zwischen Deutschland und Rußland.** Durch die Presse ging die Nachricht, der neuernannte Berliner Sowjetvertreter Herr Wigdor Kopp verhandele im Auftrag seiner Regierung über den Frieden. Ein russisches Friedensangebot liege bereits vor. Diese Angabe entbehrt nach Mitteilung von zuständiger Stelle jeder Begründung. Ebenso unrichtig ist die weitere Mitteilung, man habe im Auswärtigen Amt erfahren, daß im März allgemeine Friedensbesprechungen der europäischen Großmächte mit Sowjetrußland stattfänden. Deutscherseits werde man sich diesen Verhandlungen anschließen. Deutschland befindet sich mit Rußland seit dem Vertrag von Brest-Litowsk tatsächlich im Frieden. Der Artikel 116 des Versailler Vertrages, der die Nichtigkeitserklärung des Brester Vertrages bestimmt, hat gleichwohl an der Tatsache des Friedenszustandes nichts geändert.

✚ **Mit Erzbergers Steuereinschätzung** beschäftigten sich einige rechtsstehende Blätter. Sie erfuhren von „besonderer Seite", daß der Reichsfinanzminister seit Jahren, zuletzt auch im Jahre 1919, sein Einkommen zu niedrig angegeben habe. Auf Anfrage erklärt das Reichsfinanzministerium, daß die Steuerbehörde ohne jede Beeinflussung durch den Reichsfinanzminister den Beleidigungsprozeß gegen Helfferich verfolgt und das Ergebnis der Beweisaufnahme auch vom steuerlichen Standpunkt prüfen wird. Das Ministerium fügt dieser Erklärung erstens hinzu, daß „der Reichsfinanzminister das Ergebnis der Prüfung mit ruhigem Gewissen „abwarten" werde.

✚ **Freilassung der deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien.** Der Pariser Botschaftsrat faßte einen Beschluß über die Zuweisung verschiedener feindlicher Kriegsschiffe und gab Erlaubnis zur Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen, die sich in Sibirien befinden und die über Ostasien nach Hause gebracht werden sollen.

✚ **Spaltung der Berliner Gewerkschaften.** Aus den Berliner Gewerkschaftskreisen erfährt man, daß eine endgültige Spaltung der Organisation der Groß-Berliner Arbeiterschaft schon seit Monaten von den Führern vorausgesehen worden ist. Nachdem es den Unabhängigen gelungen war, eine Mehrheit auch in der Leitung der Gewerkschaftskommission zu erlangen, wurden die Mehrheitssozialisten mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt. Bei den jetzt bevorstehenden Betriebsrätewahlen droht es zum offenen Bruch zu kommen. Der Vorsitzende der Berliner Gewerkschaftskommission Körsten veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt: „Ein weiteres Zusammenarbeiten ist unmöglich geworden. Nunmehr muß die höchste Instanz der Gewerkschaften, der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund, darüber entscheiden, ob der Ortsausschuß (Berliner Gewerkschaftskommission) ein Tummelplatz politischer Fanatiker sein soll, oder ob er unter Ausschaltung aller politischer Tendenzen die wirtschaftlichen Interessen der Gewerkschaften zu wahren hat. So bitter die Tatsachen auch immer sind, ein Versteckenspiel gibts jetzt nicht mehr."

✚ **Anklagematerial gegen des Kriegsverbrechens beschuldigte Deutsche.** Über die erste Sitzung der internationalen Kommission zur Sicherung des Anklagematerials gegen die deutschen Kriegsschuldigen wurde keine amtliche Mitteilung ausgegeben, doch glaubt die „Agence Havas" zu wissen, daß sie zunächst eine bestimmte Anzahl von Fällen ausgewählt habe, in denen besonders erdrückendes Belastungsmaterial vorliegt. Diese Personalakten sollen an erster Stelle der deutschen Regierung übermittelt werden.

✚ **Die Ententekontrolle in Oberschlesien.** Wie aus Oppeln gemeldet wird, steht der gesamte Schriftverkehr der deutschen Regierung im Abstimmungsgebiete Oberschlesiens mit Personen und Behörden außerhalb Oberschlesiens unter der Aufsicht der interalliierten Kommission und muß durch deren Hände gehen. Die deutschen Ernährungsgesetze und Verordnungen behalten vorläufig ihre Gültigkeit unverändert bei. Auch ist ein Eingriff oder eine anderweite Regelung der Ein- und Ausfuhr Oberschlesiens nicht geplant.

✚ **In der preußischen Landesversammlung** wurde über die Erhöhung der Eisenbahntarife um 100 % verhandelt. Die Vorlage wurde angenommen. Dann sprach man über die Verordnung von Höchstmieten. Die Demokraten verlangten Nachprüfung durch die Landesversammlung. Die Folge der Verordnung des Wohlfahrtsministers sei eine einseitige und bewußte Benachteiligung eines einzelnen Standes, sagte der Abg. Buer (Dem.), und muß zum Ruin eines Teiles der Bevölkerung auf Kosten des anderen Teiles führen.

Deutsch-Österreich.

✖ **Drohende Bankrotterklärung.** Vor der parlamentarischen Lohnkommission entwarf Staatskanzler Dr. Renner ein trauriges Bild der finanziellen Lage. Ein weiterer Banknotendruck sei ausgeschlossen, da die Bank sich in Liquidation befinde. In einiger Zeit müsse industrieller Stillstand und Arbeitslosigkeit eintreten, wenn die Rohstoffvorräte erschöpft seien. Die Regierung werde nächste Woche eine lange Reihe sehr ernster und tiefgreifender Steuervorlagen machen. Es könnte, wenn die staatliche Wirtschaft nicht in andere Bahnen gelenkt werde, jener Erste kommen, an dem die Gehälter überhaupt nicht gezahlt werden können.

Großbritannien.

✖ **Englische Abmachungen mit Sowjet-Rußland.** Der Unterhändler O'Grady ist in London eingetroffen. Er teilte mit, daß nach dem mit Liwinoff abgeschlossenen Vertrag sämtliche britischen Militär- und Zivilgefangenen binnen einem Monat freigelassen werden sollen. Die Hauptsache sei, daß die Russen aus England, Holland und Dänemark nach Rußland befördert würden. Die englischen Gefangenen würden sofort freigelassen werden, sobald die russischen sich auf baltischem Gebiet befänden.

Aus In- und Ausland.

Essen. Das Oberlandesgericht Hamm wies die Beschwerde des Direktors Nathan der Reichsfischversorgung zurück und lehnte seine Haftentlassung ab.

Kopenhagen. Einem Londoner Telegramm zufolge ist eine deutsche Finanzkommission, bestehend aus den Finanzsachverständigen Haber, Hintze, Scholz und Schubert in London eingetroffen, um mit der englischen Regierung über verschiedene finanzielle Fragen zu verhandeln.

Paris. Wie „Petit Parisien" meldet, hat der Minister für öffentliche Arbeiten, Le Trocquer, Vertreter der französischen Bergarbeiter empfangen, die sich bereit erklärt haben, Überstunden zu leisten, um die Kohlenförderung zu erhöhen.

Brüssel. Die Zeitungen melden, daß eine in Kraft getretene Verfügung die Ursprungszeugnisse sowie die Einfuhrbewilligung von Waren deutscher Herkunft aufhebt.

London. Die Ministerpräsidenten von Frankreich und Rumänien, der italienische Minister des Äußern und die französischen Minister für Lebensmittel und für Schiffahrt sind in London eingetroffen, um den Sitzungen des Obersten Rates beizuwohnen.

Wladiwostok. Die Sowjetarmee hat der Armee des Generals Koppel eine Niederlage zugefügt, ist in Irkutsk eingezogen und hat mit den Tschechen einen Waffenstillstand abgeschlossen.

Friedenszustand mit Amerika.

Eine neue Friedenskonferenz.

Die unendlichen, aus den verschiedensten Antrieben hervorgegangenen politischen Diskussionen in den Vereinigten Staaten darüber, ob der Versailler Friedensvertrag auch in Amerika ratifiziert werden soll oder nicht, scheint, wenn man Londoner Meldungen glauben darf, der Senat der Union bei Seite geschoben zu haben durch einen die Atmosphäre reinigenden Beschluß.

Danach erklärte der Senat in Washington, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland der Friedenszustand bestehe. Es soll eine internationale Konferenz einberufen werden, die sich mit den Fragen des Wiederaufbaues beschäftigt. Alle Nationen sollen aufgefordert werden, drei Vertreter zu dieser Konferenz, die im November stattfinden wird, zu entsenden. Die amerikanische Regierung will zu diesem Zweck 150 Millionen Dollar zur Verfügung stellen. Diese Meldung hat in England großes Aufsehen erregt. Die Presse fragt, ob es sich um eine neue Art Friedenskonferenz handelt, enthält sich jedoch vorläufig aller Kommentare.

Auch die Völkerbundfrage beschäftigte den Senat, und seine Mehrheit stellte sich auf den ursprünglichen Standpunkt der vollständigen Freimachung Amerikas von irgendwelchen Verpflichtungen gegenüber diesem Bunde, der damit einfach zu einer neuen Alliance europäischer Staaten herabsänke. Der Senat lehnte einen Antrag auf Abänderung des Vorbehalts Lodges bezüglich des Austritts der Vereinigten Staaten aus dem Völkerbund ab. Die Vertragsgegner von der republikanischen Partei gingen bei der Abstimmung mit den Demokraten zusammen. Der Senat nahm darauf mit 45 gegen 20 Stimmen wieder den ursprünglichen Wortlaut des Vorbehalts an. Der Vorbehalt, um den es sich hier handelt, besagt, daß im Falle des Austritts Amerikas aus dem Völkerbund lediglich der amerikanische Kongreß befugt sein soll, darüber zu entscheiden, ob Amerika seine Pflichten gegenüber dem Völkerbunde erfüllt habe.

Erzberger gegen Helfferich.

(17. Tag.) § Berlin, 23. Februar.

Der Rechtsbeistand Erzbergers gab heute zunächst eine Erklärung ab, in der er die Behauptungen über die Unwahrhaftigkeit des Reichsfinanzministers, die in dem von Rechtsanwalt Alsberg an einem der letzten Verhandlungstage gestellten Eintrage enthalten seien, zu widerlegen suchte. Geheimrat Gordon ging dabei die von der Gegenseite gemachten Angaben im einzelnen durch und trat ihnen entgegen. Der Rechtsbeistand Helfferichs überreichte den Geschäftsbericht der Berger Tiefbau Aktiengesellschaft vom Jahre 1916, in dem gesagt wird, daß die Schiedssprüche zugunsten der Firma gefällt worden seien, während Erzberger und Kommerzienrat Berger in der Verhandlung behauptet hätten, daß die Schiedssprüche, an denen Erzberger mitgewirkt hat, zuungunsten der Firma ausgefallen wäre. Im Namen Erzbergers teilte Rechtsanwalt Dr. Friedländer mit, daß der Reichsfinanzminister bei der Beratung der Steuervorlagen in der Nationalversammlung für eine Stellvertretung Sorge getragen habe, so daß er auch in den nächsten Tagen der Verhandlung beiwohnen könne. Der Vorsitzende gab der Hoffnung Ausdruck, daß man vielleicht noch in dieser Woche mit der Beweisaufnahme zu Ende käme.

Der Fall „Havas"

kommt nun zur Verhandlung. Der Angeklagte Helfferich erinnert daran, daß Erzberger in seiner Eigenschaft als Vize

Sprecher der Waffenstillstandskommission es war, der die verhängnisvollen Verhandlungen über die Auslieferung unserer Handelsflotte geführt hat, und zwar mit einer Eigenmächtigkeit, die wohl beispiellos dasteht. — In diesem Zusammenhang wird der Nebenkläger mit dem Ankauf von Aktien der Hapag in Verbindung gebracht. Erzberger selbst erklärt, er habe sich schweren Herzens zu der Verfügungstellung der Schiffe entschlossen. Es wurden scharfe Angriffe gegen Erzberger gerichtet, aber er ist nach seiner Erklärung der Ansicht gewesen, daß alle Schiffe nur betrifft übergeben wurden. Um aller Welt sein Vertrauen zur Rückgabe der Schiffe zu zeigen, habe er 40 Anteile der Hapag gekauft, um die Reeder und die Öffentlichkeit zu beruhigen. Aus denselben Gründen ließ er im März 1919 wieder 60 Aktien zum Tageskurs kaufen. Im November 1919 hat er alle Aktien verkauft, um Geld zur Sparprämienanleihe zu erhalten.

Es entspinnt sich eine Unterhaltung darüber, ob der Nebenkläger den Reedern eine Entschädigung von anderthalb Milliarden zugesagt habe, als er bereits im Besitz der Aktien war. Helfferich erklärt dann, daß die Protokolle über die Sitzungen der Waffenstillstandskommission in der Frage der Auslieferung unserer Handelsschiffe falsch geführt worden seien. So sei einmal in den Protokollen die Anwesenheit zweier Reeder festgestellt, während dieselben Reeder am 2. Februar 1919 erklärten, daß sie weder der Sitzung beigewohnt hätten, noch mit den Beschlüssen einverstanden seien. Die Debatte spitzt sich nunmehr stark zu.

Reichspostminister Giesberts

sagt aus, Erzberger habe ihm in Weimar einmal gesagt, man müsse die Industrie, die gegen den Vertrag sei, stärken und deshalb, um nach außen hin Sicherheit einzuflößen. Er, Erzberger, habe deshalb einen Teil seines Vermögens in Hapagaktien angelegt. Ich kann mir wohl denken, daß Erzberger durch seinen Kauf die allgemeine Ansicht unschädlich machen wollte, als habe er die deutsche Flotte ausgeliefert. Der Zeuge hält Erzberger nicht für fähig, aus seinen amtlichen Kenntnissen her Privatvorteile sich zu sichern.

Oberstleutnant Düsterberg, der sich als Vertreter des preußischen Kriegsministers bei der deutschen Waffenstillstandskommission in Spaa befand, bemerkt, alle Offiziere in Spaa wären über die Tätigkeit Erzbergers entrüstet gewesen. Der Zeuge kritisiert die Stellungnahme des Nebenklägers in Spaa stark und sagt u. a. bei Besprechung einer Briefangelegenheit, er glaube einen gewissen Leutnant Zander, der ihm sein Ehrenwort gegeben habe, mehr als Erzberger. Von dem Brief (es handelt sich um einen Bericht des Zeugen an den Kriegsminister), dessen Kopie in die Hände Erzbergers gelangt ist, hätte dieser als anständiger Mensch keinen Gebrauch machen sollen. Erzberger sagt, der Brief sei ihm nach Weimar zugesandt worden. Ich war darüber sehr aufgebracht, daß ein Mann, der indirekt mein Untergebener war, hinter meinem Rücken derartige Briefe an den Kriegsminister schrieb. Ich habe mich, und das hätte wohl auch jeder andere Minister getan, an Herrn General v. Hammerstein gewandt, und um Abberufung des damaligen Majors Düsterberg ersucht.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung handelt es sich um Bewilligung von Ein- und Auslugscheinen. Auf Verlangen Erzbergers wird hierbei, da der Nebenkläger erklärt, zu diesem Punkt nicht weiter öffentlich aussagen zu können, die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Verkürzte Einkommen.

Mehrbelastung durch die neuen Steuern.

Nach dem neuen Reichseinkommensteuergesetz, das die Steuerhoheit der einzelnen Länder und Gemeinden zum größten Teil aufhebt, werden die Länder und Gemeinden aus den Einnahmen der Reichseinkommensteuer hauptsächlich unterhalten. Die Verteilung der eingehenden Reichseinkommensteuer erfolgt nach einem bestimmten Schlüssel. Immerhin ist die Mehrbelastung der Einkommen ziemlich erheblich, vor allem, da die Höhe der Einkommen der breiten Massen ganz erheblich gestiegen ist. Nach dem neuen Besoldungsgesetz für Reichsbeamte würde z. B. der einfachste Eisenbahnbeamte (Weichensteller, Schrankenwärter usw.), der verheiratet und Vater von zwei Kindern ist, jährlich ein Gehalt haben von 3200 bis 4800 Mk., dazu käme ein Teuerungszuschlag von etwa 50 %, ein Ortszuschlag, Kinderzuschläge, so daß das Mindesteinkommen sicherlich 7000 Mk. betragen würde (die einzelnen Ziffern stehen noch nicht fest).

Bisher wurde von einem solchen Einkommen von dem alten preußischen Einkommensteuergesetz einschließlich Gemeindesteuer zu 300 % eine Gesamtsteuerabgabe von 520 bis 572 Mark = 7,4 bis 8,2 % des Gesamteinkommens geleistet. Nach dem neuen Reichseinkommensteuergesetz sind jetzt aber insgesamt 750 Mark = 10,7 % des Einkommens, also 3,3 bis 2,5 % mehr als früher zu zahlen, was einer kommunalen Mehrbelastung von 129 bis 100 % entspräche. Bei einem Einkommen von 10 000 Mk. zahlte man bisher 986 bis 1020 Mk., künftig wird man 1260 Mk., statt 9,8 bis 10,2 also 12,6 % des Einkommens abgeben müssen, bei 13 000 Mark statt bisher 1584 = 13,2 nunmehr 1650, bei 14 000 statt 1890 = 13,9 jetzt 2080 = 14,8 %, bei 16 000 statt 2218 = 13,9 nun 2550 = 16 %, bei 20 000 Mk. Einkommen statt 14 %, nämlich 2820 Mk., nun 3750 = 17,9 %. Hier wird die Steuerschraube bereits sehr fühlbar. Ein Fünftel seines Einkommens muß derjenige an Steuern zahlen, der 26 000 Mk. jährlich verdient. Er zahlt heute, statt früher 14,9 % = 3822 Mk., 20 % = 5250 Mk. Wer 51 000 Mk. verdient, liefert über ein Viertel seines Gesamteinkommens ab, nämlich 26 %, 13 600 Mk. statt bisher 9184 Mk. = 17,9 %. Ein Drittel, nämlich 19 300 bis 25 450 Mk. wird von den Einkommen um 100 000 Mk. gefordert. Durchschnittlich 10 % mehr als bisher. Dann steigen die Sätze gewaltig. Die Einkommen von 250- bis 500 000 Mk. müssen um ein Viertel mehr bluten als bisher, und wer 501 000 Mk. jährlich einnimmt, zahlt statt bisher 128 000 Mk. = 25,3 % seines Einkommens künftighin 254 000 Mk., also mehr als 50 %, an Steuern. Die Mehrbelastungen würden einer kommunalen Mehrbelastung entsprechen bei Einkommen von 12- bis 16 000 etwa 25 bis 70 %, von 18- bis 20 000 etwa 180 bis 200, durchschnittlich 350 %. Nur bei ganz großen Einkommen betragen sie mehr. So bei 200 000 Mk. 460 %, bei 400 000 etwa 600, bei einer halben Million 615 %.

Diese allerdings verteilte Belastung wird aber nur durch die Reichseinkommensteuer bewirkt. Daneben können weitere direkte Steuern treten. Von den um so große Steuersummen verkürzten Einkommen sind ferner noch die indirekten Steuern abzuziehen, die, wie Umsatzsteuer usw., Fahrpreiserhöhungen, Kohle- und Gaspreiserhöhungen u. dergl., das wirklich der Lebenshaltung zugute kommende Einkommen auf einen Bruchteil des ursprünglichen zusammenschrumpfen lassen.

—ie—.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 26. Februar.

□ **Die Veranlagung der Kriegsabgaben.** In einigen Teilen Deutschlands konnte den Steuerpflichtigen das Steuererklärungsformular für die Veranlagung der Kriegsabgaben noch nicht zugestellt werden. Es empfiehlt sich trotzdem, daß diejenigen Steuerpflichtigen, die ihr Kapitalvermögen nach dem Stande vom 30. Juni 1919 durch ihre Bankverbindung berechnen lassen wollen, dieser schon jetzt den entsprechenden Auftrag erteilen, denn es steht zu befürchten, daß die Banken andernfalls nach erfolgter Zustellung der Formulare infolge der plötzlich eintretenden Mehrarbeit nicht in der Lage wären, in der den Steuerpflichtigen zur Verfügung stehenden kurzen Frist die Berechnung aufzustellen. In diesem Falle wären die Steuerpflichtigen gezwungen, ihr Kapitalvermögen an der Hand des Steuerkurszettels selbst zu berechnen. Jedenfalls sind die Finanzämter vom Reichsfinanzministerium angewiesen worden, eine Verlängerung der Frist zur Abgabe der Steuererklärung nicht aus dem Grunde zu bewilligen, weil die Bank des Steuerpflichtigen nicht in der Lage sei, die Berechnung fristgemäß vorzunehmen.

Kriegs- und Vorkriegsforderungen.

Der Verband der im Auslande geschädigten Inlandsdeutschen e. V., Zweigstelle Barmen, schreibt uns: Wie wir hören, hofft man, daß die Rechtslage bezüglich der Kriegs- und Vorkriegsforderungen, welche in das Clearingverfahren nach Artikel 296 des Friedensvertrages fallen, binnen weniger Wochen geklärt sein wird. Da bezüglich dieser Forderungen voraussichtlich ein besonderes Verfahren eingerichtet werden wird, empfiehlt es sich, daß die Anmeldungen solcher Forderungen einstweilen noch nicht bei dem Verband der im Auslande geschädigten Inlanddeutschen eingereicht, sondern noch kurze Zeit zurückgehalten werden. Sobald Klarheit geschaffen ist, werden wir weitere Mitteilungen veröffentlichen.

—* **Von der Handelskammer.** Den Absendern von Postaufträgen und Briefsendungen mit Nachnahme nach dem Auslande erwachsen häufig dadurch große Verluste, daß sie der Umrechnung der einzuziehenden Beträge in die fremde Währung irrtümlicher Weise den Einzahlungskurs für Postanweisungen aus Deutschland nach dem Bestimmungslande der Postaufträge oder der Nachnahmen zu Grunde legen und infolgedessen den einzuziehenden Betrag meist zu niedrig auf der Sendung angeben. Die Umrechnung kann selbstverständlich nur nach dem Einzahlungskurs für Postanweisungen aus dem fremden Lande nach Deutschland erfolgen. Dem Publikum wird dringend empfohlen, hierauf zu achten. Die Postanstalten sind angewiesen, die Kurse, soweit sie ihnen bekannt sind, bei Nachfragen mitzuteilen und dem Publikum nötigenfalls bei der Umrechnung behilflich zu sein.

—* Das Finanzamt Altena hat eine besondere Auskunftsstelle eingerichtet, wo den Steuerpflichtigen Gelegenheit geboten ist, sich in Zuständigkeits- oder sonstigen formellen Fragen sowie in Zweifelsfragen allgemeiner Art auf dem Gebiete des Steuerrechts Auskunft zu holen.

= **Kierspe,** 24. Febr. Die nächste Sitzung unserer Gemeindevertretung wird am Freitag, den 27. ds. Mts. im Sitzungssaale des Berliner Hofs nachmittags um 3 Uhr stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen die folgenden Punkte: 1. Erstattung des Verwaltungsberichts von 1912 bis 1919. 2. Abänderung der Lustbarkeitssteuerverordnung. 3. Erhöhung der Gebühren für den Desinfektor. 4 Ueberlassung der Volksbücherei an den Volksbildungsverein. 5. Verpachtung eines Geländestreifens an den Pflanzer Vollmer in Wildenkuhlen. 6. Verkauf eines Geländestreifens an der Nordstraße an den Anlieger August Schriever. 7 Umwandelung der beiden fliegenden Stellen an der Selekta und Volksschule in Kierspe in endgültige. 8. Schaffung bezw. Anmietung von 2 Selektaräumen in Kierspe. 9. Einziehung des Fußweges von Isenburg nach Limpurg. 10. Einhängung der verschiedenen Wege innerhalb Höferhof. 11. Antrag der Freiwilligen Feuerwehr in Vollme auf Aushändigung eines Diploms an die Mitglieder, die 25 Jahre der Wehr angehören. 12. Unterstützungssachen. 13. Steuersachen. 14. Verschiedenes.

× **Kierspe,** 25. Febr. Eine nachahmenswerte Anregung, die dazu dienen soll, das Interesse der Schüler zu fördern, ist von der hiesigen Lehrerschaft getroffen. Man beabsichtigt, in Kürze eine Ausstellung zu veranstalten, zu der die Schüler sämtlicher Klassen Zeichnungen liefern werden. Es wird sodann eine Preisrichter-Kommission gebildet, die die Arbeiten zu bewerten hat. Für die besten Arbeiten der verschiedenen Klassen sind Preise vorgesehen. Die Ausstellung wird öffentlich sein, und Jedem ist die Möglichkeit gegeben, die Zeichnungen zu besichtigen. Es wird interessant sein, sich ein Bild darüber machen zu können, wie die Entwicklung in Bezug auf die Leistungen der Schüler, von den unteren Klassen beginnend bis hinauf zu den oberen Stufen, vor sich geht. Für die Schüler ist diese Maßnahme ein Ansporn Arbeiten abzuliefern, bei der sie ihr ganzes Können zur Verfügung stellen. Die Preisrichter werden allerdings keinen leichten Stand haben.

Lüdenscheid, 24. Febr. Der Landwirt Froese, der aus Elsaß-Lothringen ausgewiesen worden ist und nun hier seinen Aufenthalt genommen hat, hat eine wertvolle Kuh, die er ohne Wissen des Kommunalverbandes erstanden hatte, im Walde geschlachtet und das Fleisch scheinbar verschieben wollen. Beim Verladen auf dem Bahnhof Oberbrügge ist es ihm jedoch, zugleich mit einer Summe Bargeldes in Höhe von 5150 Mark, beschlagnahmt worden. Das Strafgericht erteilte den Mann mit einer Geldbuße von 500 Mark

Hamm, 24. Febr. Hier starb im 78. Lebensjahre der Rechtsanwalt und Notar Geh. Justizrat Ferdinand Schultz. Der Verstorbene war ein sehr geschätzter Jurist und galt als Autorität auf dem Gebiete des Fideikommißwesens, wodurch er besonders im westfälischen Adel bekannt geworden ist. In der westfälischen Landwirtschaft steht er durch seine langjährige Tätigkeit als Justitiar des Westfälischen Bauernvereins noch in guter Erinnerung.

Buer, 24. Febr. Von einem furchtbaren Schicksal wurde die auf der Horster Straße wohnende Familie des Beramanns B. in Buer-Beckhausen betroffen. Zur Mittagszeit starben innerhalb ganz kurzer Zeit nacheinander das älteste Söhnchen von 1½ Jahren, die 22 Jahre alte Mutter und das jüngste Kind. B. selbst liegt bedenklich erkrankt danieder.

Unna, 24. Febr. In der Nacht zum 22. d. M. ist beim Schneidermeister Wilhelm Oigemann hier ein Ein-

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

53) (Nachdruck verboten.)

Darum hatte sie sich nicht entschließen können, in Hamburg das Schiff zu besteigen, trotz Bitten und Befehlen der Mutter, die dann erzürnt allein abfuhr, da sie den Launen der Tochter nicht in allem nachgeben wollte! Dolores war groß und alt genug, um mit dem nächsten Dampfer nachzukommen. Doch Dolores tat das nicht. Sie hatte einen festen Entschluß gefaßt: als armes Mädchen, das darauf angewiesen ist, sein Brot selbst zu verdienen, wollte sie in die Welt hinausgehen.

Nur ihren Rechtsbeistand, den Justizrat Schellenberger, hatte sie mit ihrer Absicht vertraut gemacht; durch seine Hände sollte von nun an alles gehen, ihr Briefwechsel mit der Mutter, die Verwaltung ihres Vermögens und was sich sonst noch ergab.

Dolores Renoldi wollte für ein Jahr von der Bildfläche verschwinden!

Der Justizrat war verblüfft, sprachlos; er hatte in seiner langjährigen Praxis manches erlebt, so daß er sich eigentlich das Wundern abgewöhnt hatte — aber dieses hier, daß war doch noch nicht dagewesen, war unmöglich, unausführbar für eine so verwöhnte Dame! Er versuchte, ihr diesen abenteuerlichen Plan auszureden, doch vergebens — seine Beredsamkeit scheiterte an Dolores unerschütterlichem Willen.

Ein unbändiger Trotz erfüllte sie; sie wollte das Leben zwingen, wollte des selbstgewählten Schicksals Herr werden — das Prüfungsjahr, das sie sich auferlegt, wollte sie durchhalten — unter allen Umständen! — Sollte ein fester Wille ihr nicht dazu helfen, die Schwierigkeiten zu überwinden?

Ihr, die bisher auf der Sonnenseite des Lebens gestanden, würden aber doch sicher die Schatten der anderen Seite um so fühlbarer werden — — wenn auch!

Sie hatte es sich einmal so ausgedacht, und nun hieß es: Durch! Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg! Für ihre Bekannten und Freunde war sie mit der Mutter nach deren Heimat abgereist. Sie wollte von niemand etwas hören; ihr früheres Leben war versunken. Sie fuhr dritter Klasse, wohnte in billigen Pensionen; ihre kostspielige Wäsche und Garderobe ruhte wohlverwahrt in den Schränken ihres Hauses — sie wollte konsequent in allem sein!

Zuerst war sie nach Berlin gefahren, um sich dort Arbeit zu suchen und in der Weltstadt unterzutauchen. Allein dann kam die Furcht, Bekannte würden sie dort vielleicht sehen, so daß sie nach wenigen Tagen wieder abreiste — ins Blaue hinein. Schließlich landete sie in Gerstadt, der mittelgroßen, abseits vom Weltverkehr gelegenen anmutigen Provinzstadt. Sie hatte eigentlich nach Frankfurt gewollt; doch eine Unpäßlichkeit hatte sie gezwungen, die Fahrt zu unterbrechen; ihre Nerven versagten, da sie doch nicht gewöhnt war, so einfach zu reisen, auf Schlaf- und Speisewagen verzichtend.

In dem kleinen Gasthaus, in dem sie Unterkunft und Erholung gesucht, bekam sie zufällig das Tageblättchen in die Hand, und als sie da die Annonce des Gärtners Westermann gelesen, stieg ihr der Gedanke auf, sich um die Stelle zu bewerben. Denn sie mußte ernstlich daran denken, Geld zum Lebensunterhalt zu verdienen — das Wenige, das sie sich ausgesetzt, ging zur Neige, und sie hatte es sich zur Bedingung gemacht, niemals oder nur im allerhöchsten Notfall an den Justizrat um Geld zu schreiben. Ihm hatte sie auch ihren kostbaren Schmuck in Verwahrung gegeben — bis auf einen wertvollen Ring, den sie sich mit eingepackt „für alle Fälle!"

Irgend eine Stelle mußte sie bald annehmen. Aber als Gesellschafterin zu gehen, was ihren Kenntnissen und Fähigkeiten angemessen war, davor graute ihr; es schien ihr das Schwerste von allen, abhängig von den Launen verwöhnter Damen zu sein, von früh am Morgen bis spät am Abend immer zur Verfügung zu stehen — — o, sie konnte das aus Erfahrung beurteilen und fühlte sich da nicht ganz frei von Schuld: es waren in ihrem Hause genügend Gesellschafterinnen gewesen — — nein, das konnte sie nicht — dann lieber erst versuchen, eine Stelle in einem Geschäft auszufüllen — dort hatte sie wenigstens einige Stunden des Tages für sich! Aber in welcher Art konnte sie sich betätigen? Überall wurden Kenntnisse verlangt, im Kaufmännischen, Schreibmaschine, Stenographieren, Rechnen, und darin war sie so unerfahren, man hätte sie sofort wieder entlassen müssen!

In einer Gärtnerei und mit Blumen — das würde ihr sympathisch sein. Sie betrachtete es als einen Wink des Schicksals, als sie zufällig die Annonce Westermanns gelesen und mit der Frau Westermann sich verständigt hatte. Und nun hing alles von ihr ab, wie weit ihre Kraft ging, das selbstgewählte schwere Leben zu ertragen! Dolores Renoldi, „die verwunschene Prinzessin", wie man sie genannt, hatte sich in eine schlichte Dolly Reinhold verwandelt, und die Vergangenheit mußte tot für sie sein! — —

13. Kapitel.

Dolly Reinhold hatte sich bei Westermanns schnell eingelebt; schneller, als sie selbst gedacht, und sie freute sich jeden Tag, wie gut sie es bei diesen einfachen, warmherzigen Leuten getroffen. Und der Umgang mit den Blumen machte ihr Freude; sie arbeitete gern und hatte bald ihre Lehrmeisterin im Kränzebinden und Körbefüllen übertroffen, nachdem sie ihr das „Technische", wie sie es scherzend nannte, abgesehen. Ihre leichte Hand, ihr vornehmer Geschmack und ihr feiner Farbensinn kamen ihr dabei zu Hilfe. —

Und sie hatte sich durch ihre bescheidene, liebenswürdige Art in das Herz ihrer Brotgeber gestohlen. „Wie eine verwunschene Prinzessin ist unser neues Fräulein!" sagte Frau Westermann. „Ich möchte zu gern mehr von ihr wissen! Doch sie vermeidet, von sich zu sprechen! Vielleicht hat sie recht Trauriges erlebt! Denkst du nicht auch, Westermann? Sie ist ganz anders als sonst die Fräuleins sind —"

Und Herr Westermann mußte seiner Frau recht geben, die alles Mögliche tat, der neuen Hausgenossin den Aufenthalt angenehm zu machen. Dollys Zimmerchen wurde gegen Abend geheizt, damit sie es ein bißchen gemütlich hatte. Das Essen schmeckte Dolores, obwohl es einfache Kost war. Und die geregelte, pflichtvolle Tätigkeit bekam ihr körperlich gut, und seelisch gesundete sie allmählich, obwohl die Erinnerung an Rogers Verrat schmerzhaft brannte. Sie hatte den Mann ja über alles geliebt! Doch ihr Stolz bäumte sich auf, wenn sie überdachte, wie man sie als Gegenstand kühlster Berechnung betrachtet hatte da, wo sie sich ganz gegeben. Glühend flutete zornige Scham über sie hin, daß sie sich ihm — in dem Glauben an seine scheue, stolze Liebe — selbst angeboten, und das war ihr das peinigendste Bewußtsein! Eine kleine Genugtuung gab es ihrem Stolz, ihn dann so kurz verabschiedet zu haben. Was weiter geworden, wußte sie nicht; sie hatte sich vom Justizrat jede Mitteilung über Vorkommnisse in Z. verbeten. Sie wollte nichts wissen, gar nichts!

Das Weihnachtsfest war vorüber. Ein seltsames Weihnachtsfest für sie, und doch rührend. Sie hatte mitgeholfen, es so sinnig wie möglich zu gestalten, und es war für die Familie Westermann, als ob der Festesglanz von ihrem neuen Fräulein und nicht von dem Lichterbaum ausstrahlte.

Ihr Platz war nicht leer gewesen. Drei sehr schöne weiße, gestickte Barockschürzen für den Laden, der Stoff zu einer schwarzseidenen Bluse, ein Geldtäschchen mit fünf Mark, ein Weihnachtsstollen, sowie Schokolade und Marzipan war die Gabe der Gärtnersleute gewesen.

Fortsetzung folgt.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Bei der nachstehenden Tabelle bedeutet Brief = angeboten und Geld = gesucht. Die Valuta steht jetzt für je 100 Gulden (G.), 100 Kronen (Kr.) bezw. 100 Frank (Fr.):

Börsenplätze	23. 2. Geld	23. 2. Brief	21. 2. Geld	21. 2. Brief	20. 2. Geld	20. 2. Brief
Amsterdam G.	3546	3554	3516½	3523½	3525	3534
Kopenhagen Kr.	1438½	1441½	1428½	1431½	1428½	1431½
Stockholm Kr.	1798	1802	1778¼	1781¼	1788¼	1786¼
Christiania Kr.	1658¼	1661¼	1648¼	1651¼	1663¼	1666¼
Bern Fr.	1538½	1541½	1508½	1510½	—	—

Im Frieden kosteten im Durchschnitt 100 holländische Gulden 170 Mark, 100 dänische, schwedische bezw. norwegische Kronen 112 Mark und 100 Frank rund 80 Mark, von kleinen Kursschwankungen natürlich abgesehen.

* **Berliner Produktenbörse.** Amtlich notierte Preise der Berliner Produktenbörse am 23. Februar: Hafer für 1000 Kilogramm loko —.

Nichtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Erbsen, Viktoriaerbsen 440—580 Mark, gelbe und grüne Erbsen 380—540 Mark, Bohnen, weiße inländische 400—510 Mark, Peluschken 235—248 Mark, Pferdebohnen 230—255 Mark, Wicken 180—190 Mark, Lupinen 90—115 Mark, Seradelle 128—134 Mark, Wiesenheu, lose, 47—54 Mark, Stroh, drahtgepreßt 26—35 Mark, gebündelt 25—32 Mark, Runkelrüben —.— Mark, je nach Abladestation, Kohlrüben, gelbe —.— Mark, weiße —.— Mark, Trockenschnitzel 98—100 Mk., dito Patent Steffen 112—115 Mark, Rotklee, inländischer seidefrei 1700 bis 2000 Mark, Buchweizen 275—290 Mark.

* **Internationaler Wirtschaftskongreß in Frankfurt.** Am 30. April und 1. Mai findet hier ein internationaler wirtschaftspolitischer Kongreß statt. Die Einladungen gehen aus von den Vertretern der Stadt und der Handelskammer und den Vorsitzenden der bedeutendsten Wirtschaftsverbände Deutschlands. Der Gedanke des Kongresses ist der, die praktischen Kaufleute der verschiedenen Nationen zu einer vorurteilslosen Aussprache über die Möglichkeiten der Verbesserung des internationalen Handelsverkehrs und die Herstellung dauernder friedlicher Beziehungen zwischen den verschiedenen Völkern zusammenzuführen.

* **Milchwirtschaft.** Der Deutsche milchwirtschaftliche Reichsverband tagte in Berlin. Der Verband vertritt in bezug auf den Plan eines Reichsmilchgesetzes den Standpunkt, daß gerade die jetzige Zeit mit den außerordentlich schwierigen Erzeugungsverhältnissen für die Schaffung erschwerender Bestimmungen, wie sie ein Reichsmilchgesetz bringen würde, nicht geeignet ist. Die zuständigen Fachausschüsse beschäftigten sich mit der Aufstellung allgemeiner Geschäftsbedingungen für die Lieferung von Molkereierzeugnissen.

* **Die deutschen Zeitungen vor der Katastrophe.** Die allgemeine deutsche Zeitungsverlegerversammlung in Weimar nahm am Sonntag eine Entschließung an, in der es heißt: „Die deutschen Zeitungen wollen keine Liebesgaben für sich, lehnen sie vielmehr ab, aber sie haben das wohlerworbene Recht, im öffentlichen Interesse zu verlangen, daß die Existenzgrundlage der Zeitungen sichergestellt wird vor der vernichtenden Wirtschaft, die durch die grenzenlosen Spekulationen und Schiebungen auf dem Holzmarkt den hauptsächlichen Rohstoff für das Zeitungspapier so verteuern, daß das Papier für die übergroße Mehrzahl der deutschen Zeitungen unerschwinglich wird."

* **Die außerordentliche und unerträgliche Höhe der Schuhpreise** hat sich zu einer Kalamität ausgewachsen, die in den ärmeren Volksschichten nicht mehr zu ertragen ist. Trotzdem werden von interessierter Seite weitere Preissteigerungen angekündigt. Ein Sachverständiger erklärte, im Laufe des Jahres würden die Preise für Herrenstiefel sich auf 700 bis 750 Mark stellen. In ärmeren Gegenden ist es bereits so weit gekommen, daß ganze Familien keine Schuhe mehr besitzen. Dagegen schwimmen die Gerbereien und Lederfabriken im Gelde und der Häutehandel verdient mehr als je zuvor. Es ist unbedingt notwendig, daß endlich auf diesem Felde der neuesten Ausbeutungstätigkeit etwas geschieht.

Vermischtes.

Feuersichere Strohdächer. Der Kampf gegen das Strohdach gehört zu den ältesten Errungenschaften der Baupolizei und geht bis in das früheste Mittelalter zurück. Wenn es trotzdem nicht gelungen ist, das Strohdach auszurotten, so liegt das daran, daß es trotz seiner Feuergefährlichkeit eben unter gewissen Umständen wirtschaftlich berechtigt ist. In unserer heutigen baustoffarmen Zeit findet das Strohdach mehr Verständnis als in guten Zeiten, wo „alles da war". Daher will sich die schleswig-holsteinische Landesbrandkasse mit dem durch eingeschlemmten fetten Lehm schwer brennbar gemachten Stroh- und Rohrdach befreunden, wenn gewisse Bedingungen erfüllt werden (Vermeiden feuergefährlicher Betriebe, wie Schmieden, Besteigbarkeit der Schornsteine, Feuersicherung aus unverbrennlichen Stoffen usw.). Besonders für ländliche, alleinstehende Häuser wird das Strohdach, besser noch das Rohrdach, kaum zu entbehren sein.

Konservenbüchsen aus Papier. In England hat man in letzter Zeit große Fortschritte in der Verwendung von Papierbehältern als Ersatz für Blechdosen gemacht. Es wird behauptet, daß England allein bei Verwendung des Ersatzes jährlich 600 000 Pfund Sterling ersparen könne. Für die Verpackung von Flüssigkeiten sind Gläser und Flaschen aus mit Wachs präpariertem Papier auf den Markt gekommen. Aus Papierstoff sollen auch Stühle, Waschschüsseln, Schirmständer und sonstige Dinge billig und gut hergestellt werden. Unser papiernes Zeitalter wird also immer „papierener".

Bescheidenheit ist eine Zier. In einer ungarischen Zeitung war dieser Tage folgende Anzeige zu lesen: Vertausche mein gemästetes Schwein gegen ein kleineres Haus, womöglich in der Vorstadt . . . in der Nähe des Bahnhofes. — Fürwahr, ein sehr bescheidener Mann! Er hätte ja für sein fettes Borstenvieh ebensogut eine Mietskaserne oder eine Villa mit Park verlangen können.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver in Westf.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute nachmittag entschlief sanft infolge Altersschwäche mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, der

Rentner

Peter Schriever

im 88. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schlachtenrade und Elberfeld, den 24. Februar 1920.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 28. Febr., nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Hugo Gesenberg
Mathilde Gesenberg
geb. Loos

Vermählte.

Essen, Rellinghauserstr. 30, den 26. Febr. 1920.

Meiner verehrten Kundschaft von **Kierspe-Bhf. und Umgegend** zur gefl. Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Rasier- u. Friseur-Geschäft

aufgebe, um mich meiner bisherigen langjährigen

Zahn-Praxis

ganz widmen zu können.

Ich bitte meine verehrte Kundschaft, das mir bewiesene Vertrauen auch weiter schenken zu wollen und sichere ich stets prompte Bedienung und solide Preise in

Zahnziehen, Plombieren, Zahn-Ersatz usw.

zu. Hochachtend!

Fritz Lange, Zahntechniker.
Seit langen Jahren bei den Kranken- und Invaliden-Kassen zugelassen.

Amt Kierspe.
Lebensmittel-Verteilung.

Verkauf von Gerstenfabrikaten auf gelbe und grüne Warenmarke Nr. 113, sowie Sago auf gelbe Warenmarke Nr. 114 erfolgt in der Zeit vom 6. bis 9. März.

Ferner werden in der Zeit vom 13. bis 16. März Teigwaren auf gelbe und grüne Warenmarke Nr. 115 und Haferflocken auf gelbe Warenmarke Nr. 116 abgegeben.

Die Händler haben die Marken bis spätestens den 1. März an den bekannten Stellen abzuliefern. Ebenfalls sind leere Säcke mitzubringen. Ich mache auf genaue Innehaltung des Termins besonders aufmerksam. Unpünktliche Markenablieferer muß ich von der Warenzuteilung ausschließen.

Kierspe, den 25. Febr. 1920.

Der Amtmann.

Bommerter Wehrverein.

Zu der Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Peter Schriever

treten die Mitglieder am 28. d. Mts. nachm. 1¼ Uhr beim Kameraden Paul Bürger an. Gewehrsektion mit Gewehr.

Allseitige Beteiligung ist Ehrenpflicht eines jeden Kameraden.

Der Vorstand.

Bauernrot Halver.

Samstag, den 28. Februar, nachmittags 4 Uhr

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Jahres- u. Kassenabschluß
2. Verschiedenes.

Unter Punkt 2 stehen wichtige Fragen zur Erörterung. Es wird daher um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Echter unverfälschter Dänischer Kautabak

aus garantiert überseeischen Tabaken, Friedensware! Tausende Nachbestellungen 1 Stange 1,25 M. 100 Stangen 80 M. 10 Probestangen versende gegen Einsendung von 12 M. portofrei. Nachnahme kostet 65 Pf. mehr.

Albert Freudentheil,
Wesselburen 25 (Holstein)

Tiefbetrübt nahmen wir Kenntnis von dem Hinscheiden unseres lieben Freundes und Kameraden

Fritz Feld.

In 4 langen Kriegsjahren war er uns stets ein treu erprobter Freund, ein ganzer Mann, der uns unvergesslich sein wird.

Seine Lüdenscheider Freunde u. Kameraden der ehem. 1. Komp., Landw.-Inft.-Rgt. 30.

Junger Kontorbote

für sofort oder zu Ostern gesucht.

J. D. vom Brocke,
Halver.

Für sofort suche eine

junge Dame,

die perfekt in **Stenographie und Maschinenschreiben** sein muß. Solche, die schon einige Jahre praktisch tätig gewesen sind, erhalten den Vorzug.

Gefl. Angebote erbeten unt. Nr. **A. 285** an die Geschäftsstelle des Allg. Anz. Halver.

Für unsere Schlosserei stellen wir noch einen

Schlosserlehrling

unter günstigen Bedingungen ein. Ebenfalls einige

jugendliche Hilfsarbeiter.

Sauerländische Drahtwerke
Heesfeld b. Brügge.

Täglich passiert es,

daß wir eine Anzahl Anzeigen für später zurückstellen, weil die Aufgabe zu spät erfolgt. Wir weisen wiederh. darauf hin, daß der Schluß der Inseraten-Annahme festgesetzt ist auf

3 Uhr!

Halte Samstag, den 28. Febr. nachm. von 4—5 Uhr mit einer ganz großen Auswahl



allerbester oldb. Schweine

bei Herrn Tasche in Brügge zum Verkauf

Kämmer, Oenneking.
Telefon Lüdenscheid 1123.

Alt-Blei, Alt-Zink Kupfer u. Messing

kaufen laufend

Metallhüttenwerk Häusler
Kierspe-Bahnhof.

Danksagung.

Für die in so reichem Masse erwiesene Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Ww. Fritz Feld u. Kinder.

Schulbadeanstalt Schalksmühle.

Die Badeanstalt ist bis auf Weiteres an jedem **Freitag und Samstag nachmittag von 2½—7 Uhr für Wannenbäder und von 5—8 Uhr für Brausebäder geöffnet.**

Die Verwaltung.

Butterbrotpapier

in Rollen empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Ly-Schreibfedern

(Heintze & Blanckertz)

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.